

20. Die Dresdner Heide in der Kriegsgeschichte

Von Dr. Artur Brabant

Die Heide reichte einst bis dicht an Altendresden, bis in die Gegend des jetzigen Albertplatzes, heran. Sie hatte daher große Bedeutung für die Stadt in Kriegszeiten; für den Verteidiger war ihr Besitz ebenso wichtig wie für den Angreifer, wie denn ein großes Waldgebiet unmittelbar vor den Wällen einer Festung immer auf die Kampfhandlungen wirken muß.

Im Laufe der Jahrhunderte durchtobten daher die Heide heftige Kämpfe, selten in Form planmäßiger Schlachten, oft aber im harten Ringen um den Wald bei Vorhutkämpfen und Rückzugsgefechten, die im Walde selbst stattfanden, oder im Streiten um den Waldrand.

Es ist erklärlich, daß der Verteidiger die Wege durch die Heide sich offen zu halten, dem Angreifer aber zu verschließen suchte. Das führte zum Anlegen von Befestigungen im Walde, die an leicht zu sperrenden Stellen erbaut wurden. So ist anzunehmen, daß die Schanze an der Mordgrundbrücke aus den allerfrühesten Zeiten stammt, wenn wir auch nichts davon in den Quellen finden, denn dieser Platz forderte zur Befestigung heraus von der Zeit an, da ein wichtiger Weg das Engnis hier überschritt. Weitere Geländeverstärkungen konnten durch Verhaue, zu denen die Mittel bequem zur Hand waren, hergestellt werden; wir finden deren auch in den letzten Jahrhunderten, als die Heere größer und beweglicher wurden, gar viele vor, die kreuz und quer den Wald durchzogen — und verwüsteten.

Von vor- und frühgeschichtlichen Schanzen soll hier nicht die Rede sein, sondern von den kriegerischen Ereignissen, die sich im vollen Lichte der Geschichte abspielten.

Es scheint auffällig, daß während der Hussitenkriege, die Dresdens Nachbarstädte verwüsteten, die Hauptstadt zwar stark befestigt, die Heide aber gar nicht oder nur ganz unbedeutend geschützt wurde, wie aus *Hubert Ermisch's* wertvoller Abhandlung: „Dresden und die Hussitenkriege“ (Mitteil. d. Vereins f. Gesch. Dresdens, Heft 28) hervorgeht. Man könnte das auf den Mangel an geschichtlichen Quellen zurückführen, die für diese verhängnisvolle Zeit vorhanden sind; ein anderer Grund leuchtet aber ebenso ein: Dresden mit Vorstädten und Altendresden hatte damals etwa 3500 Einwohner. Die waffenfähige Mannschaft reichte also kaum aus zur Verteidigung der Mauern; in weit vorgeschobenen Posten, etwa bis zu den äußeren Waldrändern, konnte sie, zumal einem so beweglichen Feinde gegenüber, nicht verzettelt werden. Was hätte die Besatzung einer leicht umgeharen Waldschanze, die die Straße sperren sollte, auf die Dauer ausrichten können? Deshalb gab die kleine Verteidigungsmacht die Heide